

Mai beginnen will. „Ueber das Verhältniß der Redekunst zur Poesie.“
 Nach jeder Vorlesung wird er als erläuterndes Beyspiel etwas declamiren.
 Ich wünschte daß es ihm wohl gelänge; seintwegen, weil er doch in einer
 mißlichen Lage seyn muß, dann auch Friedrichs wegen, und aller künftigen
 Vorlesungen wegen, die herabgewürdigt werden würden wenn sie⁵
 ihm mislängen. — Von meinem Sohn aus Rom hatte ich den ganzen
 Winter über keine Nachricht! so sehr ich die unzu[ver]läßigkeit der
 Posten kenne, so macht mich dieses lange Schweigen doch besorgt.
 Philipp nimmt zu in seiner Kunst, er hat sein eignes Porträt, und ein
 paar schöne Frauenzimmer gemahlt die ihm wohl gelungen sind. Er¹⁰
 bereitet sich vor nach München zu reisen. Wegen Tiecks Auftrag die
 Abgüße betreffend, muß es anstehen bis Friedrichs Vorlesung geendigt
 ist, dann wird er zum Abbé Neumann gehen, und sich die nothwendigen
 Nachrichten verschaffen. Seitdem Ludwig Tieck wieder bei seiner Frau
 ist, schreibt er doch wieder. Der zweite Theil des Englischen Theaters¹⁵
 ist wirklich schon da. Liebster Wilhelm wenn Sie doch wieder den
 Shakespeare vornehmen wollten! Die Gründe warum diese Arbeit vor
 allen andern, die wissen Sie so gut, und besser als ich sie Ihnen sagen
 kann, aber Sie müssen wollen wollen, sonst hilft alles Reden nicht. —
 Wie es heißt soll meine Schwester Henriette ihre Erziehungsanstalt auf-²⁰
 gegeben, und als Erzieherin zum General Sebastiani gegangen seyn. Von
 ihr selber habe ich noch keine Nachricht hierüber. — Lassen Sie es sich
 nicht verdrießen diese langweilige große Blätter zu lesen; man sagt es
 koste weniger Porto, als im couvert, ich will es doch versuchen. Mit
 meiner Gesundheit geht es diesen Winter wieder nicht gut. Vor einigen²⁵
 Tagen hatte ich plötzlich wieder einen äußerst heftigen Anfall von
 Schwindel, und ich finde mich im Ganzen äußerst müde und geschwächt;
 ich bedarf irgend einer Erfrischung, und werde sie wenn es immer mög-
 lich ist, in Baden, oder sonst in einem Bade in der Nähe suchen. Nicht
 meintwegen selber, auch fürchte ich den Tod grade nicht sehr, aber ein³⁰
 unnützes mühseeliges Leben, es würde Friedrichs Existenz zu sehr
 stören. Leben Sie wohl geliebtester Bruder. Seyn Sie tausendmal begrüßt
 von Friedrich, von Philipp, und von Ihrer schwesterlichen

Dorothea S.[chlegel]

Humbolds lassen sich Ihnen und der Frau von Staël empfehlen.

35

442. *August Wilhelm Schlegel an Auguste de Staël*

Stockholm ce 20 Oct. 1812

Nous voici, mon cher Auguste, depuis près d'un mois dans nos quar-
 tiers d'hyver. Nous y serions chaudement et agréablement nichés si